

## Wählen ab 16: Werden junge Stimmen gehört? – Wahlkampfauftakt zur Landtagswahl in BW 2026 am Kolleg St. Sebastian

*Ein Kommentar des Leistungsfachs Gemeinschaftskunde (K1)*

Noch vor dem offiziellen Wahlkampfauftakt zur Landtagswahl 2026 in Baden-Württemberg konnten wir uns am Kolleg ein Bild von den Kandidat\*innen machen: Wie auch die Badische Zeitung direkt im Anschluss berichtete, fand an unserer Schule eine Podiumsdiskussion mit den Kandidat\*innen unseres Wahlkreises statt – und damit eine seltene Gelegenheit, Politik nicht nur aus dem Schulbuch, sondern live zu erleben. Gerade für uns Oberstufenschüler\*innen, die seit diesem Jahr ab 16 wählen dürfen, war das mehr als ein Pflichttermin. Möglich gemacht hat das die neu gegründete Demokratie-AG, entstanden aus einer Schülerinitiative der Klasse 9 rund um die Moderator\*innen Olivia Gerberich und Kaya Umul und unterstützt von Herrn Schwabedissen. Dafür: großes Lob.

Als Leistungsfach Gemeinschaftskunde gingen wir neugierig in die Veranstaltung. Würden die Lokalpolitiker\*innen uns wirklich erreichen? Würden unsere Fragen ernst genommen? Oder bleibt es bei bekannten Positionen? Die Antwort fällt gemischt aus. Ein besonders aufschlussreicher Moment war die Fragerunde mit schnellen Ja-/Nein-Antworten. Die Frage, ob man seine Meinung schon einmal in einer Schülerdiskussion geändert habe, wirkte entlarvend: Alle Personen auf dem Podium bejahten mit den grünen Abstimmungskarten – bis auf eine. Der Schülerschaft wird das auch über diesen Moment hinaus in Erinnerung geblieben sein.

Ein zentrales Diskussionsthema der Veranstaltung war die Frage, ob unsere Demokratie gefährdet ist. Hier herrschte überraschend viel Einigkeit: Alle sahen eine reale Bedrohung oft mit Verweis auf die AfD – sei es durch Rechtsextremismus, soziale Medien oder den wachsenden Abstand zwischen Politik und Bevölkerung. Kontrovers im Vorfeld auch von uns diskutiert wurde die Abwesenheit der AfD. Die eingeladenen Kandidat\*innen unterstützten diese Entscheidung einstimmig und deutlich, besonders mit Blick auf Schule als Ort der freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Auffällig war, dass fast alle Parteien die Lösung angesichts zunehmender Politikverdrossenheit und -ferne in stärkerer Beteiligung sahen: Die FDP sprach von gestärkten Bürgerbegehren, die Linke von Volksabstimmungen, SPD, Grüne und CDU betonten die Pflicht von Politiker\*innen, wieder näher an die Menschen heranzurücken.

Genau an diesem Punkt wurde es für uns Schüler\*innen interessant. Denn wenn mehr Partizipation gefordert wird, stellt sich zwangsläufig die Frage: Welche jugendbezogenen Themen werden von den Kandidat\*innen eingebracht? Neben dem Klimaschutz, der von allen als wichtig erachtet wurde, konnte die SPD-Kandidatin, Viviane Sigg, ihr Thema der Bildungsgerechtigkeit platzieren. Der Linken-Kandidat, Sebastian Böhm, nannte hier den ÖPNV und die Kritik an einer Wehrpflicht. Heschu Hasan von der FDP setzte auf Leistungsbereitschaft im Bildungsbereich, die Grünen-Kandidatin Daniela Evers konnte mit ihrem Fachwissen zur Integration überzeugen. Ingo Bauer (CDU) schloss sich in überraschend vielen Fragen an die Vorredner\*innen an, betonte für die Bildung v.a. das Problem des Fachkräftemangels, das dringend angegangen werden müsse. Zwar wurde mehrfach von allen unterstrichen, wie wichtig politische Bildung und frühe Einbindung der Jugend seien, doch konkrete Ideen, wie junge Menschen dauerhaft in politische Entscheidungsprozesse eingebunden werden könnten, blieben rar. Schülerforen, Jugendräte oder echte Mitbestimmung über Projekte vor Ort wurden kaum vertieft.

Was uns ebenfalls fehlte, waren konkrete Antworten: auf Finanzierungsfragen, auf regionale Umsetzbarkeit, auch zur Wohnraumfinanzierung oder auf sensible Themen wie Hasskriminalität gegen queere Menschen. Gerade hier wirkten CDU und FDP auffallend zurückhaltend, während SPD, Grüne und Linke zumindest Engagement zeigten. Überhaupt blieb vieles an der Oberfläche. Das lag aber nicht unbedingt an den Kandidaten\*innen und schon gar nicht am Veranstaltungsteam: Spürbar wurde, wie viel Zeit es eigentlich brauchen würde, um in so großer Runde wirklich in den politischen Dialog einzusteigen und den vielen wichtigen Themen gerecht zu werden.

Am Ende bleibt ein ehrliches Fazit: Die Podiumsdiskussion war wichtig, es war wertvoll die Personen kennenzulernen und zu erleben, die sich für uns im Stuttgarter Landtag einsetzen wollen. Mit Sicherheit wissen jetzt alle in der Schülerschaft, wem sie ihre Sympathiepunkte geben. Inhaltlich war das Ergebnis stellenweise ernüchternd. Es hat sich gezeigt, wie schwer echter Dialog ist – und wie viel Zeit kontroverse Auseinandersetzung braucht. Den Kandidat\*innen danken wir, dass sie sich uns vorgestellt haben - wir hoffen sie nehmen unsere Fragen und Anliegen mit. Denn: wir wollen nicht nur zuhören und abstimmen, sondern mitreden! Die Veranstaltung war dafür ein Anfang – zeigte aber auch, dass wir noch viel, viel mehr Zeit und Raum für politischen Austausch benötigen und für weitere Veranstaltungen unserer Demokratie-AG am Kolleg!